

– Frei von ökonomischen Überlegungen,
– hohe Umweltbelastungen,
– unzumutbare Arbeitsbedingungen...
Was es damit auf sich hat, erfahren Sie auf Seite 4.

Die Jugend

hat nun keinen Interessenvertreter mehr, denn die FDJ ist aus dem WF ausgezogen. Auch der Bedarf nach einem Jugendrat ist anscheinend nicht vorhanden.
Mal sehen, wann die ersten Rufe nach einer eigenen Interessenvertretung laut werden!
Die „Chronik einer Auflösung“ können Sie auf der Seite 6 nachlesen.

Aus dem Territorium:

Werden die Unioner bald Profis?
Die Rolle der Fanclubs.

Seite 7

Vom 10. 1. bis 31. 1. 90 ist wegen erhöhten Krankenstandes der Mitarbeiter der SV-Stelle der Schaltdienst nur in der Zeit von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr geöffnet.



1. Januarausgabe
Nr. 1/90 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M
Betriebszeitung

In eigener Sache:

Produzieren und diskutieren?

Da ist sie nun – die erste Ausgabe dieses Jahres. Und wie Sie vielleicht bemerkt haben, werte Leser, haben wir einen veränderten Zeitungskopf. Aber nicht nur unser Layout soll anders werden, sondern vor allem auch der Inhalt des „WF-Senders“.

Was wollen wir:

Wir möchten mit unseren Publikationen den neuen Ansprüchen und Erfordernissen unserer Zeit gerecht werden. Wir sind uns sicher einig, daß ein Großbetrieb wie das WF gemeinsam mit seinen Arbeitern, Angestellten, Ingenieuren und Wissenschaftlern große volkswirtschaftliche Aufgaben zu realisieren hat, deren Erfüllung in zunehmendem Maße auch im Interesse der Werktätigen liegen wird. Die gesamte Diskussion muß sich also hauptsächlich um die Verbesserung der Produktionsergebnisse sowie der Arbeits- und Lebensbedingungen drehen.

Die Betriebszeitung soll in Zukunft noch stärker die Anstrengungen, die Leistungen und die Verantwortung jedes einzelnen im Produktionsprozeß sichtbar machen. Und zwar in allen Bereichen und Ebenen unseres Betriebes. Dazu sind konstruktive Ideen und Vorschläge gefragt. Die zukünftige Betriebszeitung stellen wir uns so vor, daß sie im Interesse der Produktivität des Betriebes und im Interesse der Werktätigen behilflich ist bei der Konsensfindung zwischen Belegschaft und Betriebsleitung. Wir wollen offen sein für alle, wollen uns jedoch von niemandem vereinnahmen lassen.

sen, weil damit die Gefahr der Einseitigkeit gegeben wäre.

In Anbetracht eines noch fehlenden Mediengesetzes, und um die Qualität des Inhaltes zu gewährleisten, wollen wir ein ehrenamtliches Redaktionskollegium bilden, das demokratisch über den Inhalt unserer Zeitung entscheidet. Dieses Gremium sollte aus fachlich kompetenten Kollegen sowie Vertretern gesellschaftlicher Organisationen, einschließlich der Gewerkschaften bestehen. Besonders die Seite 3 wollen wir als Podiumsseite für die gesellschaftlichen Organisationen verstanden wissen.

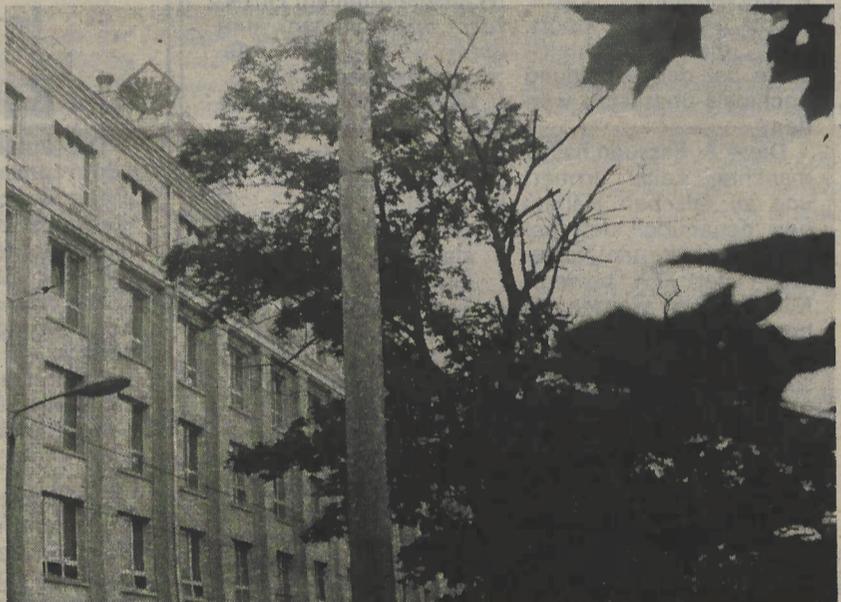
Wir brauchen die Mitarbeit und die Meinung vieler Kollegen. Dabei ist es uns nicht möglich, die Richtigkeit Ihrer Aussagen bis ins einzelne zu überprüfen, so daß der Autor für seinen Beitrag die volle Verantwortung trägt. Wir sind aber gern bereit, Platz für Gegendarstellungen bzw. Präzisierungen einzuräumen.

Ihre Informationen, Meinungen und Vorschläge sollen es sein, die das Bild der Betriebszeitung bestimmen. Wenden Sie sich also an uns! Schreiben Sie uns oder rufen Sie einfach nur an!

Ein kluger Kopf sagte irgendwann: „Man kann entweder produzieren oder diskutieren.“ Das ist zweifellos richtig. Wir meinen aber auch, daß wir als Werktätige durchaus das Recht haben, in der Zeitung über die Verbesserung der gemeinsamen Arbeit zu diskutieren, wenn wir darüber nicht das Arbeiten vergessen.

Die Redaktion

Allen Kollegen ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1990!



Damit die Wirtschaft funktioniert

Das Kollektiv der Abteilung MTL 2 möchte alle Kolleginnen und Kollegen des WF aufrufen, sich verstärkt für die Lösung der Probleme, die derzeit im WF anstehen, verantwortungsbewußt einzusetzen.

Dem Kollektiv der Abteilung MTL 2 ist bewußt, daß nur mit der Erfüllung aller gestellten Aufgaben der neue, große Beginn auch für unseren Betrieb durchgeführt werden kann.

Es wird auf einigen Versammlungen schon darüber gesprochen, „alles“ zu verändern, selbst über die Arbeitsniederlegung.

– Kolleginnen und Kollegen – durch Streik kann unsere Wirtschaft nur geschädigt werden!

– Nur durch die Auslastung der Arbeitszeit und Einhaltung der Pausen haben wir es in der Hand, der Wirtschaft und dem WF zu helfen.

– Jeder muß an seinem Arbeitsplatz die lt. seinem Arbeitsvertrag gestellte Aufgabe erfüllen.

– Da wir zur Zeit keine gewählte BGL haben, müssen alle bereit sein, der Betriebsleitung zu helfen.

Aus diesem Grund rufen wir auf: Tretet mit uns in den ehrlichen Meinungsstreit und folgt unserem Beispiel, alles zu tun, was unserem WF und damit unserer Wirtschaft nutzen kann!

Im Namen des Kollektivs MTL 2
Tolxdorf

Welchen Stellenwert genießt die Tätigkeit der betrieblichen freiwilligen Feuerwehr?

Gegenwärtig gibt es viele Meinungen und Forderungen wie die Auslastung der Arbeitszeit zu erfolgen hat und man ist schnell dabei, vermeintliche unnütze gesellschaftliche Tätigkeiten aufzudecken und dagegen Protest zu erheben.

So versetzt es auch die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr des Betriebes in Staunen, daß auch ihre freiwillige Tätigkeit dazu gehören soll. Genährt wird dieser Gedanke wenn im Diskussionspapier der Arbeitsgruppe Sozialpolitik der BGL vom 1. 12. 89 die Streichung der Zahlung von Zuschüssen für die freiwillige Feuerwehr in Erwägung gezogen wird und im Vergleich die des Anglerverbandes nicht. Nichts gegen den Sport, aber dieser Vergleich sollte bei der Streichung nochmals überdacht werden.

Diese Auffassung hat so manchen Leiter irritiert und zu falschen Haltungen gegenüber den bei sich beschäftigten Kameraden der FFW bewegt. Mit Argwohn werden sie bedacht, wenn sie zur Ausbildung freizustellen sind, bzw. sie werden nicht freigestellt und es geht bis zu persönlichen Abstrichen bei der Leistungseinschätzung durch die Leiter.

Wer beantwortet denn die Frage, die die Kameraden der FFW stellen, wo denn noch nützlichere bedeutende gesellschaftliche freiwillige Tätigkeit geleistet wird. Diese Frage provoziert und wir wissen selbst, daß es auch solche gibt, aber die Leistungen der Kameraden der FFW gehören nicht ins Abseits.

Gehen wir davon aus, daß jeder Bürger (auch im Betrieb) seinen persönlichen Schutz beansprucht, so wird auch dieser zum Teil durch die Feuerwehr geleistet. Ebenso für den Schutz von Sachwerten.

Um diesen Anspruch zu erfüllen, ist für die freiwillige Feuerwehr notwendig:

1. Daß sie gut ausgebildet ist, um diese Ausbildung im Ernstfall anzuwenden.

Wo soll der Wissensstand und die Beherrschung der Technik herkommen, doch nur durch eine systematische Ausbildung. Und diese Ausbildung ist vielfältig. Von Brandbekämpfung bis hin zu Havariebekämpfungen.

2. Im Alarmfall, ob stille Alarmierung durch Telefon/Melder oder durch Sirene schnell am Einsatzort zu sein, um einen Brand oder eine Havarie zu bekämpfen.

Müssen wir da nicht aus voller Verantwortung diese Erfordernisse fördern und unterstützen.

Miesmacher sollten mal bei Alarm mitlaufen, um zu merken, was es bedeutet ausgepumpt am Einsatzort anzukommen und dann weiteren Anforderungen standzuhalten.

Welche Haltung erwarten die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr von einem Leiter der sie beschäftigt:

1. Grundsätzliche Freistellung für die Ausbildungstage. Diese Tage sind rechtzeitig anhand des Ausbildungsplanes für das ganze Jahr bekannt.
2. Anerkennung für die bedeutende gesellschaftsnützliche Tätigkeit. Kamerad der freiwilligen Feuerwehr heißt, Mut zu haben und auch persönliche Freizeit zu opfern (wie z. B. bei Brandschutzkontrollen in den Wohnbezirken etc.).
3. Keinen Lohnausfall für die geleisteten Ausbildungsstunden.

Abschließend möchten wir sagen, daß die Feuerwehr einen wesentlichen höheren Stellenwert zum Schutze eines Betriebes erreichen wird als bisher, da die Selbständigkeit mit der Weiterentwicklung eines Betriebes ebenfalls wachsen wird.

Das heißt, auch WF braucht Nachwuchs und die Betriebsfeuerwehr nimmt jeden gerne auf, der sich dazu bewegen läßt.

Ein Zweifel an der sinnvollen Tätigkeit kann wohl nicht bestehen.

G. Piecha, Abt. ltr. L 2

Kulturbund dankt für Unterstützung bei Technikseminar

Unser diesjähriges Seminar zum Thema „Wissenschaft und Produktionsentwicklung“ konnten wir im November mit Ihrer Unterstützung und unserem Kommissionsmitglied Dr. Morawski in Zusammenarbeit mit der Betriebssektion der KDT erfolgreich gestalten.

Den ehrenamtlichen Teilnehmern aus Betriebsorganisationen des Kulturbundes, selbst Wissenschaftler, Ingenieure und Vertreter von anderen Berufsgruppen der Intelligenz, erhielten einen interessanten Einblick in die schöpferische Tätigkeit der technischen Intelligenz des Werkes für Fernsehlektronik.

Für das abendliche Rundtischgespräch waren die Informationen und Begegnungen im Betrieb eine gute Voraussetzung. Die Teilnehmer betonten, daß Einblicke in die Schaffensprozesse anderer Berufsgruppen und der Meinungsaustausch zu

Problemen der Technikentwicklung und ihre volkswirtschaftliche Relevanz verdeutlichen, welche große kulturtragende und -schaffende Bedeutung die technische Intelligenz in unserem Lande hat.

Damit wurde das wesentliche Ziel dieses Seminars erreicht.

Nicht zuletzt haben wir einen kleinen Beitrag leisten können, um das Demokratiepotential wissenschaftlichen und technischen Schaffens spürbar zu machen.

Die Teilnehmer dankten uns sehr für die Organisation dieses Seminars. Diesen Dank übermittle ich Ihnen auch im Namen unseres Kommissionsvorsitzenden, Prof. Dr. Gießmann. Und wir möchten in diesen Dank selbstverständlich auch alle Kollegen einschließen, die uns unterstützt haben.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Horst Büttner,
Sekretär der Kommission Wissenschaft

Beste des Monats November 1989

Im Werkteil Röhren konnten für ihre gute Arbeit ausgezeichnet werden:

- RLT 2 Klaue, Erhard
RL33 Hinze, Waltraud
RL 3 Boelke, Dagmar
RS 11 Schuhknecht, Margot
RS 11 Schneider, Karin
RS 12 Kremser, Ina
RS 3 Schmidt, Renate
RS 4 Singe, Irmgard
RS 4 Wenseit, Brigitte

Beste des Monats Dezember und des 4. Quartals

- C-R Wehnau, Waltraud
RP 2 Wellnitz, Waltraud
RLT 1 Kneschk, Alexander
RL 2 Lagatz, Petra
RL 3 Piehl, Anita
RL 4 Fischer, Birgit
RS 01 Pätel, Hilde
RS 1 Götze, Brigitte
RS 1 Kletzmann, Bärbel
RS 1 Kozellek, Käte
RS 2 Winkelmann, Brigitte
RS 2 Mintel, Brigitte
RS 2 Heise, Gernot
RST Kuschel, Monika
RST Wasser, Simone
RST 1 Müller, Kornelia
RST 2 Trenkler, Christa

Renovierung der Imbißeinrichtung im Bauteil B III. Geschoß

Die Imbißeinrichtung im Bauteil B III. Geschoß wird renoviert!

Die täglichen Versorgungsleistungen in der Versorgungseinrichtung haben einen starken materiellen Verschleiß der Ausrüstungen sowie der Ausstattung der Räume bewirkt.

Aus diesem Grunde macht sich eine umfangreiche Renovierung und Einbau neuer Küchentechnik erforderlich.

Diese Maßnahme wird vom 2. Januar 1990 bis 15. März 1990 realisiert. Eine Schließung der Versorgungseinrichtung erfolgt vom 15. Januar 1990 bis 15. März 1990

Um unsere Werkstätigen auch in dieser Zeit der Schließung mit einem kleinen Sortiment, Waren des täglichen Bedarfs zu versorgen, erfolgt ein Verkauf über den Bücherkiosk im Bauteil B III. Geschoß. Die Imbißversorgung erfolgt über die Versorgungseinrichtung in der Betriebsgaststätte.

Wir bitten alle Kollegen um Verständnis für diese dringende Maßnahme.

Sie dient der grundlegenden Verbesserung der Hygienebedingungen und schafft bessere Arbeitsbedingungen für alle in der Versorgungseinrichtung beschäftigten Kollegen.

A. Bauer, Bereichsleiter SV

Mitteilung der ABI-Betriebskommission an alle Mitglieder der ABI

Hiermit möchten wir Ihnen mitteilen, daß die Kontrolltätigkeit der ABI im VEB Werk für Fernsehlektronik bis zur eindeutigen gesetzlichen Regelung über die Volkskontrolle ausgesetzt wird. Die Mitglieder bleiben bis zu diesem Zeitpunkt Mitglied der ABI und behalten Ihren Kontrollausweis.

Gerhard Friedrich
Vors. d. Bk. d. ABI

Auf Grund personeller Unterbesetzung erscheint der WF-Sender bis auf weiteres unregelmäßig. Wir bitten das Ankündigungsdatum auf Seite 8 zu beachten.

Anfrage an L, Ö, K, E, H, V, E

Anknüpfend an unseren Aufruf im Sender 47/89 stelle ich die Frage nach der Ökonomie folgender Erzeugnisse.

1. Zur Radiosondenproduktion

Unter dem Schutzschirm der LVO-Produktion wird ein veraltetes Erzeugnis (DFR-Mars 32) produziert, welches den technischen Stand von 1970 verkörpert. Während der zivile meteorologische Dienst. Importsonden aus der UdSSR einsetzt, wird unsere veraltete Sonde mit identischen Parametern für die NVA produziert. Die seit 1975 erfolgte arbeitsteilige Gemeinschaftsproduktion mit der ČSSR, durch Austausch der Sendeteile gegen Meßwertgeber, förderte neben dem Reisetourismus nur den Preisanstieg. Durch grenzüberschreitende Probleme und den LVO-Status wurden technische Arbeiten bis zur Unmöglichkeit erschwert. Eine weitere wesentliche Ursache ist, daß Kompetente nicht sachkundig und Sachkundige nicht kompetent sind. Die Einführung einer Technologie zur Wiederverwendung von Fundsonden scheiterte 1979 an diesen Problemen und betrieblicher Bürokratie. Diese mit einem hohen ökonomischen (etwa 700 TM im Jahr) und ökologischen Nutzen verbundene Lösung, wurde im Rahmen einer NVE von einem Jugendkollektiv mit großer Initiative erarbeitet. Zur Parallelentwicklung einer der neuen SU-Sonde gleichartigen Transistorsonde wurden mehrere Jahre mit hohem Aufwand F/E-Kapazitäten fehlinvestiert. Seit zwei Jahren befindet sich beim meteorologischen Dienst eine moderne sowjetische Transistorsonde im Einsatz, während im WF unsere Röhrensonde mit großen technischen Problemen, bei der Röhrenproduktion des HTG 101 in R, produziert wird. Eine nachgewiesene Ökonomie kann nur eine scheinbare sein, da unsere Sonde am technischen Fortschritt vorbeiproduziert wird und die Kosten aus dem Verteidigungsetat des Staatshaushaltes finanziert

werden. Diese und andere Fakten wurden in der Vergangenheit gemeinsam mit Entwicklungsvorschlägen mehrmals als Leiterinformation an Verantwortliche gesendet und verschwanden in Stahlschränken. Zur Zeit soll durch den Umbau der veralteten Meßplätze und den Einsatz knapper TA-Kapazität die Produktion für weitere drei Jahre gesichert werden.

Gegen diese Entscheidung wird Einspruch erhoben und folgende Fragen gestellt: Wer ist verantwortlich für diese verfehlte Entwicklungspolitik und außenwirtschaftlichen Fehlentscheidungen? Wer verhinderte die Einführung der Fundsondentechnologie?

2. WRU 44.04/05

Im Zusammenhang mit der Prüfung des NSW-Absatzes der WRU wurde ermittelt, daß einem Valutaerlös von 10 DM ein Valutamaterialeinsatz von 7,50 DM beim Display gegenübersteht. Daraus ergibt sich die Frage: Welche verantwortlichen „Geschäftsleute“ unterstützen durch solche Verträge den Ausverkauf oder die Ausbeutung der DDR und warum?

3. BZG 1

Das BZG 1 stellte schon im Entwicklungsabschluß im Jahre 1978, bedingt durch hohen Materialeinsatz und Batterieverbrauch, eine technisch, ökonomisch und ökologisch unakzeptable Lösung dar. Der Absatz war nur durch das Fehlen besserer Angebote gesichert. Wer veranlaßt die ständige Produktionsfortsetzung dieses veralteten Erzeugnisses? Warum wird nicht gerade in der Lehrlingsproduktion ein modernes Erzeugnis produziert?

4. Monitor

Mit hohem manuellen Aufwand wird ein Gerät produziert, welches die technischen Anforderungen an einen Bildschirmarbeitsplatz nicht erfüllt. Die Jahresproduktionsleistung des WF entspricht einigen Schichtleistungen der rationalisierten Großserienproduktion des FSG-Staßfurt. Daraus ergibt sich die Frage: Welche Perspektive hat die technische

und ökonomische Konzeption der Monitorproduktion unter den sich ändernden wirtschaftlichen Bedingungen?

5. Systeme (CCD-Kamera, PDZ-Kamera, WBS)

Ausgehend von der ungenügenden Auslastung von Valutaeinrichtungen im Werte von mehreren hundert TM (Leiterplattenstrecke, Fertigungseinrichtungen, Tester, Löt-Bestückungseinrichtungen), dem sehr hohen Ingenieurpotential und Raumbedarf, dem bezogen auf den Weltstand schlechten Masse-Leistungsverhältnis, hohen Energieverbrauch und Kostenaufwand durch teilweise Manufakturfertigung, wird die Frage nach der Perspektive der Grundkonzeption der Gerätefabrik gestellt. Während in der WRU-Produktion ca. ein Valuta TM für Elektroschrauber zur zweischichtigen Auslastung in der laufenden Produktion nicht zur Verfügung stehen, werden Valutaimporte von einigen hundert TM teilweise länger als ein Jahr nicht oder nur wenig genutzt.

Für alle angeführten Erzeugnisse ergeben sich die Fragen:

1. Warum erfolgen alle angeführten Produktionen mit sehr ähnlichen technologischen Voraussetzungen in verschiedenen Bereichen?

2. Wer organisiert die Zersplitterung unseres Großbetriebes in viele Kleinmanufakturen?

3. Warum existiert im WF kein zentrales Management bzw. wird es nicht wirksam?

Ich stelle hiermit den Antrag auf Prüfung der Berechtigung zur Fortsetzung der Produktion angeführter Erzeugnisse unter Beachtung dargestellter Fakten. Bei Entscheidung zur Fortsetzung der Produktion mit veränderter Erzeugnispalette ist deren Fertigung (zumindest technologische Teilschritte) zu zentralisieren. In Kenntnis der Inkompetenz aller Leitungsebenen geht meine Aufforderung an L zur Übernahme der Verantwortung für diese Mißstände und ihre kurzfristige Änderung.

Peter Trinks
EG 32

Anlaufpunkt für Hinweise und Forderungen

Bemerkungen zum Artikel „Gesellschaftlicher Aufsichtsrat“ im WF-Sender 48/89

Der o. a. Artikel von Claus Illgen spricht ein Problem an, das ich für wichtig und legitim halte. Vor ungefähr zehn Jahren war ich an einer Untersuchung zur Bewertung der technischen und ökonomischen Effektivität aller in unserem Werk laufenden F/E-Themen wesentlich beteiligt. Eine Schlußfolgerung aus dieser Arbeit müsse, das multidisziplinär zusammengesetzt und fachlich kompetent, sich durch kontinuierliche Arbeit laufend einen umfassenden Überblick über die technisch-wissenschaftliche und ökonomische Lage und Perspektive des Betriebes verschafft und als unabhängiges Beratungsorgan des Betriebsdirektors und des F/E-Direktors wirksam wird. Dieses Organ wurde „Wissenschaftlich-technischer Rat“ genannt und es wurde ein Statut ausgearbeitet. Leider hat dieser Rat nur einmal getagt.

Ich meine nun, daß die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse es nicht nur besser als bisher ermöglichen, sondern sogar zwingend erfordern, ein derartiges Beratungsorgan in unserem Werk zu etablieren. Im Gegensatz zu Claus Illgen kann ich mir allerdings nicht vorstellen, daß die Gewerkschaft Träger dieses Gre-

miums sein kann (Was natürlich nicht ausschließt, daß ein kompetenter Vertreter der Gewerkschaft – oder perspektivischer gedacht; der Gewerkschaften – Mitglied sein sollte). Vielmehr denke ich, daß die – auch in unserem Betrieb sich erneuernde – KDT als technisches Gewissen des Werkes diese Arbeitsgruppe organisatorisch tragen sollte. Außer profilierten Technikern sollten in ihr gleichberechtigt Vertreter des ökonomischen und kaufmännischen Direktionsbereiches mitwirken. Die Mitglieder dieses Rates wären Anlaufpunkt für Hinweise und Forderungen aus den Kollektiven; zur Lösung bestimmter aktueller Aufgaben könnten Vertreter dieser Arbeitskollektive im Rat mitarbeiten. Ich möchte jedoch ganz deutlich sagen, daß Beratung nur aus Kenntnis und Kenntnis nur aus intensiver Arbeit resultieren kann. Da ich – besonders in den letzten Wochen – wiederholt von engagierten Kollegen zu solchen Fragen angesprochen wurde, glaube ich, daß wir uns um die Bereitschaft zur qualifizierten Mitarbeit in einem solchen Rat keine Sorgen machen müssen.

Schmidt
Stellv. f. W/T d. KDT-B5

Arbeitsgruppe bildete sich

Dem Artikel GESELLSCHAFTLICHER AUFSICHTSRAT? entsprechend (Sender 48/89 S. 3) bildete sich eine Arbeitsgruppe. Diese Arbeitsgruppe will Vorschläge der staatlichen Plankommission zur schnellen und konsequenten Demokratisierung der Planung aufgreifen. Danach sind die Interessenkonflikte zwischen – einer konsequent auf ökonomischen Prinzipien zur Erhöhung von Produktivität und Effizienz basierenden Leitung der Wirtschaftseinheiten,

– den ökonomischen und sozialen Interessen der Betriebskollektive und
– den Entwicklungszielen des Staates

bewußt als mobilisierender Faktor zu nutzen (BZ 6. 12. 89). Ziel der Arbeitsgruppe ist es, solche Interessen mit Hilfe der WF-Zeitung bekannt zu machen, damit sie erörtert werden können und damit jeder interessierte WF-Mitarbeiter durch Einbeziehen in Entscheidungsfindungen für ihre Realisierung mobilisiert wird. Zur Wahrung der ökonomischen

und politischen Eigenständigkeit der DDR werden alle Wirtschaftseinheiten die Mittel ihrer Reproduktion in Mark und Valuta selbst erwirtschaften müssen.

Wo stehen hier das WF und die einzelnen Organisationseinheiten?

Auf welche Konsequenzen bereiten die Leitungen ihre Einheiten jetzt vor?

Über welche längerfristigen Konsequenzen sollte nachgedacht werden?

Die Arbeitsgruppe hält es für wesentlich, daß bei solchen Fragen reale Aufwendungen und Erlöse angesetzt werden, z. B. gesondertes Ausweisen staatlicher Stützungen und ihre zeitliche Entwicklung oder von Valutaufwendungen unserer Zulieferer, die diese vom WF als Finalproduzent erstattet haben wollen.

Bei aller Hektik des gegenwärtigen Lebens rufen wir zur besonnenen offenen Diskussion dieser Fragen auf.

Illgen
HSE-1
Tel. 5 58 74 70

An den

Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Herrn Modrow
Betriebsdirektor des VEB WFB, Herrn Kreßner
Die Redaktion Leserbriefe der „Berliner Zeitung“

Wer zahlt uns den Ausgleich für all die Demütigungen und Repressalien, die wir in all den zurückliegenden Jahren ertragen mußten? Es gibt kein geltendes moralisches Recht, auf Grund dessen wir den „langen Arm“ des vormaligen MFS zusätzlich finanzieren müssen! Das ist eine Verhöhnung aller Opfer des ehemaligen Machtapparates, aber niemals eine demokratische Entscheidung verantwortlicher Kader! Das paßt so ganz und gar nicht zu all dem Neuen, was wir uns für die Zukunft vorgenommen haben, z. B. Leistung und Kompetenz, gleiches Recht unter gleichen Bedingungen usw.

Die sogenannte „Ausgleichszahlung“ von 800,- M pro Monat für 36 Monate (28 000 Mark) soll einer Neueinstellung, einem ehemaligen „MFS-Kämpfer“, in der Abteilung CÖ unseres Werkes gezahlt werden.

Wir fordern, daß mit sofortiger Wirkung eine zusätzliche „Vergütung“ für ehemalige Angehörige unseres Machtapparates nicht mehr gezahlt wird, weder durch den Betrieb, noch aus den Kassen unseres Staates! Wir fordern, daß bestehende Gesetze durch die Volkskammer dementsprechend geändert werden.

Mitarbeiter der Bereiche IK, IR, IMM, CTK, IMR, IP, MV, LS, CSK, ÖLG

2. Januar 1990

(176 Unterschriften)

Artikel, die nicht vom Redakteur autorisiert sind, stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion überein.

Entsprechende Anfragen bzw. Beschwerden sind bitte direkt an den Verfasser zu richten!

Red.

Eine halbe Million hinterm Scheunentor

Investitionen schluckten Geld und bringen wenig ein

Daß die nutzbringende Anwendung der Ergebnisse geistiger Arbeit zu den wichtigsten Motiven für Forscher und Entwickler (gerade in der Industrieforschung) gehört, ist in der Praxis mehrfach bewiesen worden. Und folglich kommt es zu Frustrationen, wenn sich jahrelang engagiert geleistete Arbeit letztlich als Futter für den Papierkorb erweist. Somit ist es mehr als verständlich, wenn die Kristallographin Gerhild Hempel aus dem Bereich Vorfertigung sagt: „Jetzt reicht's!“

Vor gut zwei Jahren übernahm sie die Leitung eines Entwicklungsthemas, das das Feld für die Herstellung von Leiterplatten im WF bereiten sollte. Seinerzeit ein durchaus einleuchtender Entschluß des Betriebes, denn Leiterplatten mußten her, wenn das WF eine zweite Säule im Produktionsprofil aufbauen wollte – Geräte und Systeme.

Als Themenleiterin führte Kollegin Hempel die Entwicklung bis zum Abschluß. Seit Juni vergangenen Jahres liegt nun die Technologie vor – mehr aber auch nicht. Was fehlt, sind nicht die Anlagen, sondern der Raum, um diese Technik effektiv nutzen zu können. Technische Spezialausrüstungen von international renommierten Firmen im Wert von über drei Millionen Valutamark sind also gekauft worden, um eine vorhandene Technologie nutzen zu können, dann brachten fehlende Quadratmeter das einst angedachte Leiterplattenprojekt zu Fall. Folgend notwendige Entscheidungen der Direktion blieben dazu aus. Was blieb war der Bereich EV, der dollarschwere Anlagen besaß und mit der Lösung dieses Raumproblems natürlich überfordert ist.

Für den Bereich Vorfertigung waren Notlösungen das einzig mögliche. Jetzt versucht EV in total verbauten Räumen den Leiterplattenbedarf für die Geräte- und Systemfertigung des Betriebs abzudecken. Wie Gerhild Hempel meint, werde dies auch gelingen, doch nur in einem unvermeidbar großen Maß an Umweltbelastungen, mit unzumutbaren Arbeitsbedingungen und jenseits jeglicher ökonomischer Überlegungen.

Wen wundert's da, daß auch

Der Sache nachgegangen

die dort tätigen Kolleginnen und Kollegen mit ihrer Stimmung am Boden sind. Vor allem wollen sie natürlich wissen, wie es weitergehen soll. Dafür fordern sie insbesondere eine Problemdiskussion aller Kollegen des Bereiches mit der EV-Leitung und ebenso die Abschaffung aller hemmenden Leitungsstrukturen, die Bildung eines einheitlichen, überschaubaren Arbeitskollektivs zum Thema Leiterplatten sowie die konsequente Durchsetzung des Leistungsprinzips in EV.

Sicher kann hier vieles im Bereich selbst geklärt werden. Doch generell ist wohl eine eindeutige Position zur Zukunft des Leiterplattenzentrums durch die Betriebsleitung erforderlich. Daß ein Folgethema für die Herstellungstechnologie von Leiterplatten für optoelektronische Bauelemente zwar nur als A-Thema läuft, aber nicht generell gestoppt wird, zeigt längst keine Klarheit.

Jochen Knobloch

PS: Anlagen im Wert von etwa einer halben Million Valutamark, die den Verlauf des zweiten Themas materiell absichern sollten, mußten in einer Scheune im Süden Berlins ausgelagert werden, weil auch dafür der Raum fehlt. Inzwischen vermuteten, wachsame Bürger des kleinen Ortes den Schalck in dieser Scheune und schalteten die staatlichen Organe ein. Dieser Verdacht erwies sich natürlich als unbegründet und somit liegt es allein in der Verantwortung des WF, was mit unseren Millioneneinlagen passieren soll. Bürger wie Kollegen jedenfalls wollen Entscheidungen.

Mein Standpunkt

Auch in unserem Betrieb wird aufgrund veränderter Marktorientierungen ein Umdenken stattfinden müssen. Bisherige Konzeptionen müssen überarbeitet werden, damit sich die Investitionen lohnen. Wir reden viel von einer besseren leistungsorientierten Wirtschaft, aber welche ein Widerspruch: Auf der einen Seite die nichtgenutzten Valutaimportanlagen, auf der anderen aber die Forderung nach dringend benötigten Leiterplatten!

Jeder ungenutzte Tag bedeutet neben fehlenden Einnahmen für den Betrieb bzw. unserer Volkswirtschaft auch Unmut und Frustration der an der Entwicklung beteiligten Kollegen. Denn sie vor allem haben Kraft, Energie und Ausdauer in ihre Arbeit gesteckt und fühlen und fühlen sich um die Ergebnisse ihrer Arbeit gebracht. Jetzt heißt es, gemeinsam mit den staatlichen Leitern an einem Tisch diese Mißstände zu beseitigen, um wieder Freude in die Arbeit einziehen zu lassen.

Eyk Grasnack, EVC 22

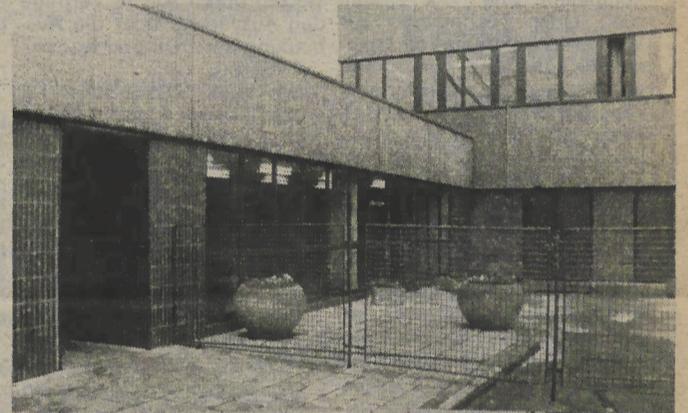
Gedanken zur Wirtschafts- und Innovationsstrategie für die DDR und für das WF Berlin

Gegenwärtig wird intensiv auf den verschiedensten Ebenen zum Problem der Effektivierung der Wirtschaft der DDR philosophiert. Im Vordergrund stehen das Leistungsprinzip und die Eigenverantwortlichkeit der Wirtschaftseinheiten. Aber damit sind wir noch nicht an der Wurzel des Übels „Leistungsschwäche“.

Während kapitalistische Staaten auf der Basis mehr oder weniger konvertierbarer Währungen die internationale Arbeitsteil-

Prozent liegen, teilweise deutlich darunter.

Auf seiner Antrittsrede als Vorsitzender des Ministerrates wies Dr. Modrow auf die Notwendigkeit der Einbeziehung der DDR in die internationale Arbeitsteilung hin. Diese Notwendigkeit wird grundlegende strukturelle Folgen haben: Die Mehrheit unserer Erzeugnisse wird der Exportkonkurrenz zum Opfer fallen, eine Minderheit an Erzeugnissen muß den entsprechenden Exporterlös erbringen.



lung organisierten und damit anspruchsvolle technisch-ökonomische Lösungen schufen, versuchte die DDR mit den Schlagworten „Störungsabhängigmachung“ und später „NSW-Ablösung“, oft sogar „SU-Ablösung“, jedes Erzeugnis selbst und unabhängig von anderen Staaten zu realisieren. Ursachen hierfür waren die Wirtschaftsschwächen unserer RGW-Partner, mit denen nur wenige Spezialisierungen gelangen und der ideologische Kampf mit den kapitalistischen Staaten, der auf wirtschaftsstrategische Entscheidungen (Embargo/COCOM-Liste) wirkte. Deshalb schufen wir immer wieder technisch-ökonomische Lösungen mit den Mini-Potenzien der DDR für den Mini-Markt DDR. Diese Lösungen sind technisch kaum Welt-höchststand und ökonomisch als Gesamtheit durch den bescheidenen Wert unserer Mark charakterisiert, also international nicht konkurrenzfähig. Das WF mit seinem Warenhaussortiment an Erzeugnissen ist ein repräsentatives Spiegelbild dieser Entwicklung: Insbesondere mit Staatsaufträgen und Staatshaushaltsmitteln wurden immer neue Bauelemente-Entwicklungen begonnen und immer weniger effektive Fertigungen aufgebaut. Der Produktionsausstoß unserer älteren Bauelementestrecken liegt bei 1 bis 10 Prozent desjenigen marktbeherrschender Konzerne. Für neuere BE-Fertigungen dürfte der Wert bei ca. 0,1

Diese Entwicklung wird nicht am Werk für Fernsehelektronik vorbeigehen! Deshalb: Je eher wir die Konzentration auf wenige, perspektivisch konkurrenzfähige Erzeugnisse beginnen, desto besser.

Da es um weitreichende Entscheidungen geht und die Auswirkungen auf viele Mitarbeiter, insbesondere in F/E, erheblich sein werden, ist eine ausreichend durchdachte Strategie zu erarbeiten und eine Einbeziehung der Mitarbeiter in die Strategieerarbeitung notwendig. Die Schwere der Verantwortung ist zu groß, als daß nach alter Weise in kleinem Kreise beschlossen werden kann. Hierfür ist ein entsprechendes Gremium erforderlich: ein wissenschaftlicher Rat oder Ähnliches. Dabei geht es auch darum, Vertrauen bei den verunsicherten Mitarbeitern zu gewinnen und überreife Entscheidungen gegen diese oder jene Entwicklungsrichtung zu vermeiden.

Hier ist bereits Schaden verursacht worden. Den Verlust von Erfahrungsträgern sollten wir nicht kurzfristig provozieren, sondern langfristige Alternativen finden. Wir haben nicht zu viele Mitarbeiter, sie sind nur langfristig gemäß einer noch nicht existenten Strategie neu zu ordnen. Und diese Strategie muß eine gute werden, zum ersten Mal!

Dr. Hartmann, HA-Ltr. Entw. Si-Technik

Verlag Die Wirtschaft: Computer im Leitungsprozeß

Orientierung für den Einsatz von Computern am Arbeitsplatz des Leiters

Von Prof. Dr. oec. Volker Opitz, Dr. oec. Andreas Mauksch, Etwa 240 Seiten, 10 Fotos, 12 Zeichnungen, 18 Tabellen erscheint voraussichtlich im II. Quartal 1990

Die Broschüre zeigt, wie die Leitungstätigkeit durch den Einsatz der Computertechnik am Arbeitsplatz des Leiters entsprechend den wachsenden Aufgaben vervollkommen und ratio-

nalisiert werden kann. Sie informiert unter ihrem spezifischen Aspekt über die sich in diesem Zusammenhang ergebenden Anforderungen und Konsequenzen. Die Hauptziele des Computereinsatzes im Leiterbereich, von denen bei der Entwicklung der Leitersoftware auszugehen ist, bestehen u. a. darin, das Niveau der Leitung, Planung, wirtschaftlichen Rechnungsführung weiter anzuheben, die Organisation der Reproduktion durch rechnergestützte Prozeßablaufplanung zu verbessern, die Organisation der persönlichen Ar-

beit des Leiters zu rationalisieren und das Zeitbudget des Leiters von Routinearbeiten zu entlasten. Anwendungsbeispiele und aussagefähige Abbildungen erleichtern dem Leser das Erfassen des Stoffes. Schwerpunkte der Ausführungen sind die Ziele, Anforderungen und Effekte des Computereinsatzes im Leitungsprozeß, die Nutzung des Computers zur Rationalisierung der Arbeit des Leiters, Leitungsinformationssysteme, Entscheidungs- und Planungssysteme sowie die Softwaregestaltung für Leitungsprozesse.

Welchen Anteil hat das WF an der Umweltbelastung?

Mit einer Artikelserie sollen Anfragen zu diesem Thema beantwortet werden, die auch zu einem späteren Zeitpunkt bei Kontrolle der erreichten Ergebnisse heranzuziehen sind.

Die Themen behandeln die Problemkreise

- Reinhaltung der Abwässer
- Reinhaltung der Luft

- Entsorgung
- Besondere Schwerpunkte mit einem erhöhten Gefährdungsgrad

Beginnen wir mit dem Problemkreis Reinhaltung der Abwässer

Dazu informiert der verantwortliche Leiter Koll. Lange IEW

G. Piecha, L 2

Mit dem Aufbau des Farbbildröhrenwerkes 1982-84 wurde eine moderne Anlage zur Wasseraufbereitung und Abwasserbehandlung geschaffen. Die Technologie ist so ausgerichtet, daß aus Oberflächenwasser (Spreewasser) Brauch- und Reinstwasser aufbereitet werden.

Nach Produktionsdurchlauf werden die anfallenden Abwässer entsprechend ihrer Verunreinigung gereinigt.

Die Anlagen kosteten ca. 70 Mio Mark. Sie befinden sich auf einer Fläche von etwa 12 000 m².

Unser Betrieb konnte durch die Eigenaufbereitung von Rohwasser den Trinkwassereinsatz von 2,3 Mio m³/a im Jahre 1983 auf 740 Tm³ im Jahre 1988 senken. Die Differenzmenge wurde volkswirtschaftlichen bzw. kommunalen Zwecken zur Verfügung gestellt.

Welch ein großer Aufwand zur Wasseraufbereitung und Abwasserbehandlung betrieben wird, zeigt sich u. a. am monatlichen Chemikalienverbrauch.

z. B. HCl	90 t
NaOH	80 t
Kalk	50 t
Soda	20 t
H ₂ SO ₄	12 t
NaOH	12 t

Anhand dieser Auflistung ergeben sich sicherheitstechnische Forderungen für die notwendigen TUL-Prozesse im Uferbereich der Spree, z. B. die Kesselwagenentladung von HCl und NaOH in dafür vorgesehenen Tassen.

Aber auch auf dem Hofgelände ist vom FD-M und C zwingend die vorgesehene Transporttechnologie einzuhalten, da nahezu alle Flächen der Höfe in die Spree entwässert werden (Regenwasserkanalisation), so daß bei Gefahrensituationen, wie es z. B. der Bruch einer HCl-Tankpalette darstellt, zu einer akuten Gefährdung der Spree kommen würde.

Neben der Wasserbereitstellung für Produktionszwecke obliegt der Hauptabteilung Wasserwirtschaft auch die umweltgerechte Vorreinigung der in Pro-

duktionsprozessen anfallenden, chemisch belasteten Abwässer.

Gegenwärtig werden ca. 85 % der im Betrieb anfallenden Abwässer in unserer Zentralen Abwasserreinigungsanlage vorge-reinigt.

Entsprechend der Verunreinigung unterschieden wir folgende Abwasserarten:

- sauer/alkalisch
- Cr-Abwasser
- HF-Abwasser
- CN-Abwasser
- Regeneratabwasser

Diese werden durch chemi-

Gemessen werden unsere wasserwirtschaftlichen Ergebnisse unter anderem an der Einhaltung der in den Abwasserleitungsverträgen bzw. wasserrechtlichen Nutzungsgenehmigungen vereinbarten Grenzwerte. Dazu muß man feststellen, daß unserem Betrieb infolge nicht realisierter wasserwirtschaftlicher Vorhaben, wie z. B. den seit langem geplanten Umschluß der Neutralisationsanlage des Nordgeländes, seit Dezember 1987 sehr niedrige Abwassergrenzwerte, insbesondere für Schwermetalle, im Bereich zwischen 0,1 und 0,3 mg/l vorgegeben wurden.

Das führte zu einem drasti-

1. Problemkreis: Wasserversorgung und Abwasserbehandlung im VEB WF Berlin

sche Reinigungsverfahren aufbereitet. Dazu gehören die Entgiftung, Reduktion, Fällung und Neutralisation.

Um diese Aufgaben zielgerichtet erfüllen zu können, sind wir auch auf die Hilfe und gute Zusammenarbeit mit den Fertigungsbereichen angewiesen.

Dazu zähle ich die gegenseitige Information bei Änderungen im Produktionsablauf, bei Betriebsstörungen oder bei technologischen Veränderungen. Hier gilt es insbesondere die Energie- und Medienordnung zu beachten.

Bereits bei der Planung künftig aufzustellender, wasserbrauchender Maschinen- und Anlagentechnik ist zu klären, welche versorgungstechnischen Forderungen hinsichtlich Wasserbezug (Qualität, Menge, Druck) und Abwasserableitung (chemische Belastung, Temperatur) bestehen. Bei Nichtbeachtung dieser Forderungen ist mit Schwierigkeiten in der Ver- bzw. Entsorgung zu rechnen.

schon Anstieg der durch Eigenkontrolle festgestellten Grenzwertüberschreitungen und den damit verbundenen Vertragsstrafen. Diese betragen im Jahr 1988 445,2 TM.

Seit Februar 1989 ist dazu eine Regelung in Kraft, die uns die Ableitung erhöhter Konzentration, z. B. Schwermetalle, in die öffentliche Kanalisation gestattet. Diese Ausnahmeregelung ist unmittelbar an die Fertigstellung des Vorhabens „Abwasseranschluß Nordgelände“ gebunden und läuft zum Jahresende aus. Danach werden neue Grenzwerte nach Analysen für die Gesamtableitung vereinbart.

Vielfach ist die Meinung zu hören, daß unser Betrieb die Spree verunreinigt. Dazu folgende Information:

Die Belastung der Spree erfolgt im wesentlichen durch Neutralsalze (Chloride, Sulfate). Wir leiten pro Jahr ca. 50 Tm³ salzhaltiges, neutrales Abwasser in die Spree. Dabei handelt es sich um Regenerierabwässer der



Reinstwasseraufbereitungsanlage, die entsprechend den technologischen Vorgaben mittels HCl, FeCl₃ und Polyelektrolyt aufbereitet und mit dem Rücklaufkühlwasser der Kühlwasserzentrale im Auslaufbauwerk gemischt werden.

Kontrollen durch die Staatliche Gewässeraufsicht ergaben bisher keine Überschreitungen der vorgegebenen Grenzwerte.

Abschließend noch eine Übersicht der im Zeitraum 1988/89 fertiggestellten bzw. der perspektivischen Vorhaben, die unsere wasserwirtschaftliche Arbeit wesentlich beeinflussen.

Eine wichtige Maßnahme zur Verringerung der in die öffentliche Kanalisation eingeleiteten Schadstofflast (Schwermetalle, Phosphate, pH-Wert) stellt die Stilllegung der verschlissenen Neutralisationsanlage des Nordgeländes, sowie die Realisierung des Projektes „Abwasseranschluß Nordgelände“ dar.

Nach Abschluß der Baumaßnahmen bis 12/89 werden alle auf dem Nordgelände anfallenden, chemisch belasteten Abwässer der zentralen Abwasserreinigungsanlage des VEB WF zuggeführt.

Die Arbeiten an diesem Vorhaben stehen unter Kontrolle des Ministers für Umweltschutz und Wasserwirtschaft.

Folgende Maßnahmen zur Verringerung des Wasserbezuges, des Abwasseranfalls und zur Erhöhung des Anteils der in unseren Anlagen gereinigten Abwässer wurden realisiert:

- Errichtung von Abwasserherberanlagen in den Bt. A und B
- Trennung der Abwassersysteme im Bt. B in

- sauer/alkalisch
- cyanidisch
- sanitär

- Anfertigung von 2 Projekten (sauer/alkalisch, cyanidisch) zur Entflechtung der Abwassersysteme Bt. A

- Erarbeitung einer Prozeßtechnologie zur Entgiftung cyanidischer Spülwässer und technische Einführung des Verfahrens in der Galvanik Bt. B6

Zur Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Betrieb, vor allem zur Verringerung des Trinkwasserbezuges und zur Minimierung der Abwasserbelastung durch Schwermetalle sind folgende Vorhaben unbedingt zu realisieren:

- Entflechtung der Wasser- und Abwassersysteme im Bt. A

- in - sauer/alkalisch
- cyanidisch
- Kühlwasser
- Sanitärwasser

- Modernisierung der Galvaniken des Betriebes bzw. Schaffung einer Zentralgalvanik unter Berücksichtigung solcher Prozesse wie

- Allgemeine Erhöhung der Betriebssicherheit/des Umweltschutzes

- Abwasserkreislaufführung
- Wertstoffrückgewinnung

- Verringerung des Einsatzes von Trinkwasser für Kühlzwecke durch den Ausbau des Kühlwassersystems verbunden mit Kühlwasserkreislaufführung

- Realisierung des Schlammzwischenlagers

A. Lange, HA-Leiter IEW

Chronik einer Auflösung

Die Jugendvertretung ist raus aus dem WF. Im folgenden belegen wir dokumentarisch, wie es dazu gekommen ist. Gleichzeitig wollen wir den Kampf um eine Interessenvertretung der Jugend verdeutlichen.

11. 10. 1989 Erklärung des Politbüros der SED

13. 10. Erste Beratung im Werk Vakuumelektronik zu Schlußfolgerungen der FDJ für den beginnenden gesellschaftlichen Dialog. Die Stimmung der ca. 15 teilnehmenden Gruppensekretäre ist euphorisch, Überlegungen zur Rolle der FDJ-Arbeit werden diskutiert und Gründe, warum sie an Ansehen verloren hat, erörtert. Fazit der Diskussion: Nicht über Veränderungen reden, sondern welche durchsetzen.

16. 10. 1989: „WF-Sender“ Nr. 43/89 verbreitet den Aufruf der ZFL über das Für und Wider der FDJ-Arbeit im Betrieb nachzudenken. Inhalt des Artikels: Fehler und Schwächen der Jugendarbeit werden analysiert. Vorschläge für eine inhaltsreiche FDJ-Arbeit im Betrieb werden gemacht. Eine Redaktionskommission zur Zusammenfassung aller Vorschläge und zur Erarbeitung eines Grundsatzpapiers für die neue FDJ wird gebildet.

30. 10. 1989 In Auswertung der Zentralratstagung findet eine außerordentliche ZFL-Sitzung statt. Das Ziel besteht darin, die FDJ als modernen unabhängigen Jugendverband zu bewahren.

Standpunkt: Nicht auf Vorschläge warten, selbst welche unterbreiten.

Auseinandersetzungen: Für und Wider der FDJ- oder Jugendarbeit im WF wird diskutiert – muß sich als Vertreter aller Jugendlichen verstehen.

Beschluß: Veränderung der FDJ-Organisationsstruktur, Wegfall der Zwischenebenen, Absetzung der Delegiertenkonferenz am 9. 12.

Zu klärende Fragen: Wie geht es weiter mit den Jugendbrigaden? Welche ökonomischen Initiativen, welche MMM-Aufgaben werden übernommen, wie sieht es mit dem Umweltschutz

des WF aus? Wie werden Lehrlingsvertretung, Arbeit mit den Absolventen, der Um- und Ausbau von Wohnungen organisiert?

Ergebnis: Am 8. 11. wird im Jugendclub eine Gesprächsrunde zur neuen FDJ durchgeführt – alle Jugendlichen sind eingeladen, dazu werden Aushänge im gesamten Betrieb verteilt.

8. 11. 1989, 16.00 Uhr Jugendclub, Veranstaltung unter dem Motto: „Neue FDJ – wie weiter?“ 35 Teilnehmer, davon 19 Funktionäre, die übrigen sind Gäste.

Inhalt: Gedankenaustausch darüber, wie die Interessen der Jugendlichen gewahrt werden können – die Initiative dazu muß von der Basis ausgehen.

Erkenntnis: Die FDJ hat in aller Form, auch mit dem Namen ausgespielt.

Also: Eine neue Organisationsstruktur der Jugendarbeit im WF muß her. Die Jugendlichen müssen selber für ihre Rechte einstehen, müssen selber Verantwortung übernehmen und auch tragen.

15. 11. 1989, 16.15 Uhr Treffpunkt Jugendclub

Anwesend: neun Leute, davon vier Jugendliche, fünf FDJ-Funktionäre.



Udo Lindenberg ist zur Zeit auf Tournee durch die DDR. Drei Mädchen aus unserem Land begleiten ihn und singen gemeinsam mit ihm: Ina, Sarah und Judith. Sie ließen sich mit ihm vor der Suhler Stadthalle fotografieren.

16. 11. 1989 – Erarbeitung eines Komplexentwurfs zur Jugendarbeit im WF

17. 11. 1989 – Ausgabe des Konzeptes an alle FDJ-Strukturen des WF

24. 11. 1989 – Der Entwurf erscheint im „WF-Sender“ Seitdem finden Diskussionen auf allen Ebenen statt. Aufruf zur Rückmeldung bis zum 20. 12.

16. 12. 1989 – Ein Lehrlingsrat kommt nicht zustande.

20. 12. 1989 – Öffentliche Auswertung der Ergebnisse zum Aufruf und zum Diskussionsangebot.

Anwesend: Zwei Jugendliche und einige ehemalige FDJ-Funktionäre.

Ergebnis der Auszählung: Insgesamt stimmten 165 Jugendliche ab, davon 48 für eine Jugendvertretung, 75 dagegen, der Rest waren Stimmenthaltungen.

Fazit: Mit dem 20. Dezember 1989 hat eine Jugendvertretung im WF keine Legitimation mehr. Die Jugendlichen wollen offenbar nicht vertreten werden. Das heißt: Eine FDJ-Leitung oder eine eigenständige Jugendvertretung gibt es im WF nicht mehr.

Zentren der Jugendarbeit bleiben der Club der Lehrlinge in Alt-Stralau und der Jugendclub Weiskopfstraße.

Eine Jugendvertretung wird im Rahmen der Gewerkschaften installiert. So, jedenfalls lautet der Vorschlag einiger Jugendlicher. Die Zeit wird zeigen, ob eine eigenständige Jugendvertretung nötig ist oder nicht.

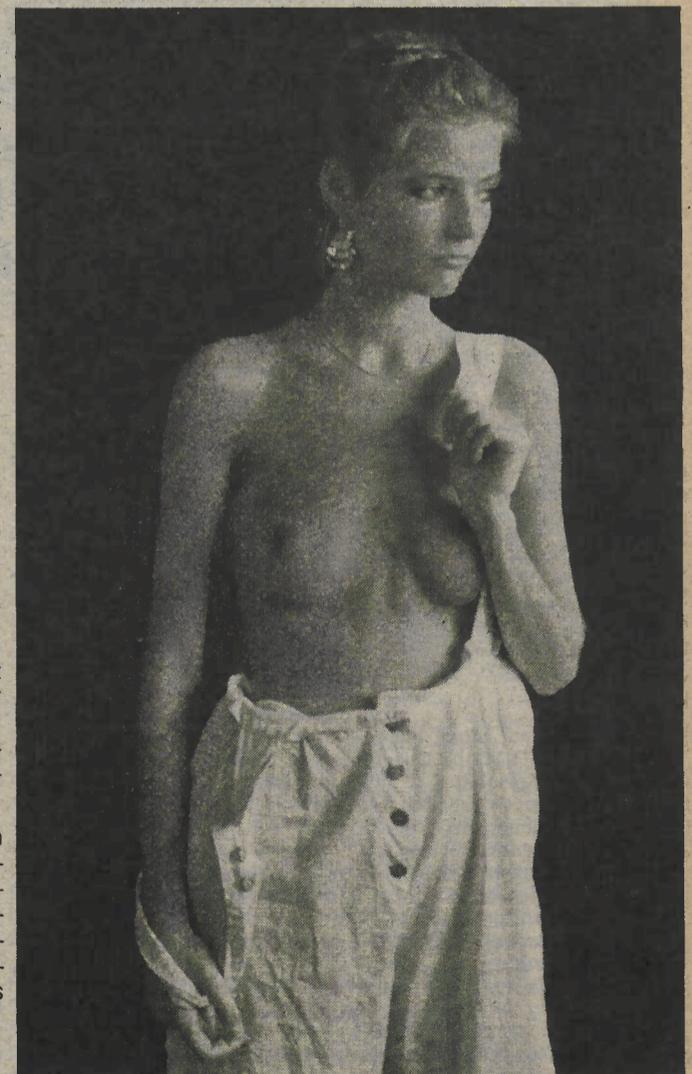
Konsultationspunkt bleibt zunächst die Kreisleitung der FDJ, Telefon: 6 57 40 38 und für Jugendtourist die Kreis-kommission am Mandrella-platz.

Jeden dritten Freitag im Monat sind ab 18.00 Uhr Vertreter der bisherigen FDJ-Leitung im Jugendclub Weiskopfstraße anzutreffen. Damit wollen wir als FDJ-Leitung diesen Artikel als letztes Statement veröffentlichen.

Uwe Herrmann, ehemals Sekretär Agitation der ZFL



Geschlossene Türen bei der FDJ. Wo verbringe ich nun ungesesehen meinen Arbeitstag?



Seitdem ich mein FDJ-Hemd auf dem Raritätenmarkt verkauft habe, weiß ich nicht mehr, was ich noch anziehen soll.

Durch Nachbarschaftshilfe eine renovierte Wohnung

Die Kollegen des Meisterbereiches CVM 13 erhielten jüngst Post von einem zufriedenen Rentnerhepaar. In dem Schreiben heißt es u. a.:

Ein glückliches Rentnerhepaar, Nachbarn Ihres Mitarbeiters Detlef Herrmann, möchten auf diesem Wege Mitteilung machen und besonders herzlichen Dank sagen für hervorragenden aufopferungsvollen Einsatz bei vorbildlicher Nachbarschaftshilfe Ihres Kollegen mit Familie.

Vor vier Wochen erhielten wir im Hause eine 2-Raumwohnung, die innerhalb von 14 Tagen zu

beziehen war. Es ist wohl verständlich, daß wir in renovierte Räume einziehen wollten. Trotz vieler Bemühungen war kein Maler aufzutreiben. In dieser Situation entschloß sich Ihr Kollege, in seiner Freizeit uneigennützig zu helfen. Er renovierte die Räume, half beim Umzug unter Einsatz aller seiner Kraft. Als ich mir am 5. 12. 89 noch zu allem Unglück den Arm brach, unterstützte seine ganze Familie den restlichen Umzug ...

Ursula und Harry Altmann, Alfred-Randt-Str. 29



Anläßlich seines 75. Geburtstages am 24. Dezember 1989 konnten wir unser langjähriges Leitungsmitglied,

Sportfreund Herbert Becker,

seit 1981 Ehrenmitglied der Leitung unseres Motorsportclubs Fernseh-elektronik für seine Verdienste mit der „Ehrenplakette des ADMV der DDR“ auszeichnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Wie weiter mit dem Fußball und was wollen die Fanclubs?

Zu diesem Thema trafen sich Mitte November die Vorsitzenden der Union-Fanclubs. Zum einen wurde zur Stagnation im DDR-Leistungsfußball sowie zum OL-Abstieg des 1. FC Union und seinem gegenwärtigen Leistungsniveau Stellung genommen. Zum anderen ging es um ein sinnvolles Fanclubleben und die dafür erforderlichen Bedingungen.

DDR-Fußball/ 1. FC Union

Um international bestehen zu können, ist eine wesentliche Annäherung an den professionellen Fußball erforderlich, d. h. es sind leistungserhöhende Mechanismen zu entwickeln (einschließlich der Möglichkeit von Auslandsstransfers, Spitzengehalt für Spitzenleistung, spürbare Einkommensreduzierung für „Nicht-Leistungen“). Der Zusammenhang von sportlicher Leistung und ihrem Wert (sie kostet ja auch etwas) ist offensichtlich nachvollziehbar zu machen, was sich auf Zuschauerereinnahmen, Fernsehen und weitere Gelder bezieht. Dabei ist seitens des DFV für jeden Club/BSG eine weitestgehende Eigenständigkeit/Eigenverantwortlichkeit zu gewährleisten. Die Clubleitung ist mit allen erforderlichen Kompetenzen so auszustatten, daß ihr auch die volle Verantwortlichkeit für die Entwicklung der Clubs obliegt, was insbesondere zutrifft für:

- die materiell-technische Basis (einschließlich des Sportkomplexes Alte Försterei) und die
- finanzielle Absicherung (Trägerbetriebe, Sponsoren, Werbepartner, neben einem für alle Clubs/BSG je Spielklasse gleichen „Sockelbetrag“ aus dem Staatshaushalt).

Nach Auffassung des Fanclubs sind die Eintrittspreise wesentlich zu erhöhen, so für die Stehplätze von 2,50 M bis 5,00 M und für Sitzplätze bis zu 20,00 M.

Andererseits muß dann aber auch der Zuschauerservice entscheidend verbessert werden, z. B. durch Tribünenüberdachung, Flutlicht, befestigte Zugänge, Parkmöglichkeiten, Sanitäreinrichtungen, Versorgungsmöglichkeiten und Halbzeitpausengestaltung.

Besserer Fußball (einschließlich Service) ist vor allem durch



diejenigen zu bezahlen, die ihn als Zuschauer erleben wollen, durch Fußball ihr Programm füllen (Fernsehen) und wirtschaftlichen Vorteil aus seiner Weiterentwicklung erzielen.

Der Besuch von Fußballveranstaltungen muß wieder ein wirkliches Freizeitvergnügen für die gesamte Familie werden.

Die Verbindungen zwischen Clubs und Trägerbetrieben müssen vor den Werktätigen verantwortbar sein, so daß es „ihr Club“ wird. So müßte das Spielergrundgehalt im Zusammenhang mit der beruflichen Qualifikation und dem Gesamtergebnis des Betriebes stehen. Weiterhin müßten diese Verbindungen von Wettbewerb für den Betrieb sein und der Förderung des Volkssports entgegenkommen.

Nichtproduzierende Einrichtungen sollten keine Träger eines Fußballclubs sein.

Der Stadt Berlin obliegt eine besondere Verantwortung bei der Förderung des traditionsreichen und entwicklungs-fähigen 1. FC UNION (materielle Absicherung für eine Stadionerweiterung).

Ansonsten droht unserer Hauptstadt angesichts völlig veränderter Bedingungen gegenüber Westberlin ins fußballerische Abseits zu versacken. Fußballleistungssport wie Sport überhaupt sind Errungenschaften unserer Zivilisation. Wer dies aus Kostengründen vereinfacht oder negieren will, bringt sich um seine eigene Zukunft.

Fanclubleben

Die Freizeitgestaltung eines UNION-Fanclubs ist erheblich durch die Sprache des 1. FC UNION (einschließlich Auswärts-spiele) bestimmt. Die Fanclubs erwarten normale gastronomische Versorgungseinrichtungen in Zügen und Gaststätten. Polizeiliche Maßnahmen und Verbote sind nur gegen tatsächliche Störenfriede durchzuführen. Für die Mehrheit der Fanclubs steht regelmäßig ausgeübter eigener Fußballsport, einschließlich UNION-Liga, UNION-Pokal und Turniere im Mittelpunkt. Dafür sind die materiellen und wenn möglich finanziellen Bedingungen durch kommunale Partner zu gewinnen (Nutzung von Sportanlagen), wobei Eigenleistungen der Fanclubs gefordert werden sollten. Wichtig und für viele Fanclubs problematisch ist die gesicherte Nutzungsmöglichkeit von Clubs für Treffs und gemeinsame Freizeitgestaltung, die über den Fußball hinausgeht.

Eyk Graßnick

Hallo! Liebe Kegelsportfreunde!

Wir rufen Sie wieder auf zum volkssportlichen Kegelturnier um die Betriebsmeisterschaft 1990!

Veranstalter:

BSG – Fernseh-elektronik

Durchführung/Betreuung:

– Sektion Kegeln der BSG

Ort der Durchführung:

– KegelSportanlage der BSG

Teilnahmeberechtigung:

Alle Mannschaften aus Brigaden, Jugendbrigaden, Arbeitskollektiven und Abteilungen, die sich folgendem Nominierungsmodus unterordnen:

- Männermannsch.: 5 Spieler + 1 Ersatz
- Frauenmannsch.: 5 Spielerin. + 1 Ersatz
- gemischt. Mannsch.: 5 Spieler + 1 Ersatz (dabei mind. 2 Männer oder 2 Frauen je Mannschaft als Spieler)

Ein Doppelstart in verschiedenen Mannschaften ist unzulässig!

Spielmodus:

– Es werden 60 Wurf über alle Bahnen gespielt (6x10 Wurf) bei freiem Aufsatz. Je Spieler auf der Startbahn 1 Probewurf.

Durchführung:

– Es wird in Pool-Runden gespielt. Dabei spielen 6 oder 4 Mannschaften in einem Pool, von denen 3 bzw. 2 die nächste Runde erreichen. (Bei 5er oder 3er-Pools erreichen ebenfalls 3 bzw. 2 Mannschaften die nächste Runde.)

Termine der Durchführung:

- Mo. 7. Mai – Pool-Runde Männermannsch.
- Mo. 14. Mai – Pool-Runde Frauen- u. gem. Mannschaften
- Mo. 21. Mai – Qualifikationsrunde Männer
- Mo. 28. Mai – Qualifikationsrunde Frauen- u. gem. Mannschaften
- Sa. 2. Juni – Endrunde (alle)

Zur Meldung Ihrer Teilnahme bitten wir nachfolgenden Abschnitt auszuschneiden und an den Sportfreund Bartel (Techn. Leiter) beim Betriebsfunk-WF zu senden.

Meldeschuß ist der 10. März 1990.

W. Bartel, Techn. Leiter, Sektion Kegeln

Teilnahmemeldung Kegel-Volkssport- meisterschaft 1990

Kollektiv: Abt.:

Tel.: beteiligt sich mit:

**Männer-, Frauen-, gemischte
Mannschaft**

**Die teilnehmende Mannschaft:
hat am 7. Mai 1990 Früh-, Spät-,
Nacht-, Normalschicht.**

**Wir bitten zwecks Pool-Einteilung um
exakte Angaben.**

(Zutreffendes bitte unterstreichen!)

Als Mannschaftsleiter fungiert:

.....
Unterschrift



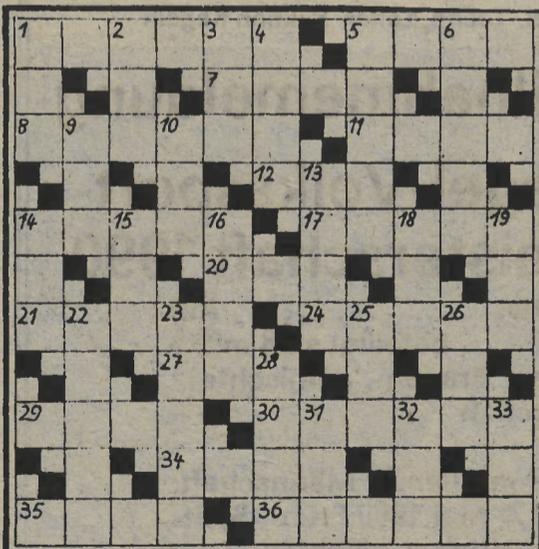
In Zeiten wie diesen
gehöre
ich in die Regierung!

Achtung!

Musik für Fans der Live-Musik
Jeden letzten Mittwoch im
Monat

„SZENESCHUPPEN“

im Jugendklub Weiskopffstraße!
Am 31. Januar mit der Gruppe
„Minitraum“
Jeweils von 21-01 Uhr



Redaktionsschluß war am 8. 1. 1990.

Die nächste Ausgabe erscheint
am 2. Februar 1990.

Der „WF-Sender“ erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B
des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR.
Druck: 140 (ND)

Mitteilung des Kulturhauses:

Die Chorkonzerte des Ozietzky-Chores finden am Freitag, den 26. 1. 90 um 19.30 Uhr, und am Samstag, den 27. 1. 90 um 15 Uhr im französischen Dom statt. Der Kartenpreis beträgt 2,05 Mark.

Die für den 15. 12. 89 und 16. 12. 89 bestellten Karten behalten ihre Gültigkeit. Vorverkauf der bestellten Karten: Am 16. 1. 90 von 9 Uhr bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr, in der Kulturhausleitung.

Restkarten werden am 23. 1. 90 ebenfalls von 9 Uhr bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr in der Kulturhausleitung verkauft.

Aschrich
Kulturhausleitung



Wenn es eine Zeitung der Buckligen gäbe, würde sie abends und morgens die Schönheit, die Güte und die Notwendigkeit der Buckligen beweisen.

Balzac

Veranstaltungs- tip: SEZ

„Kolumbus ruft –
wir Narren folgen!“
26., 27., 28. 1.
Drei tolle Tage
Eintritt: 12,10,-

Angebote der Gewerkschaftsbibliothek

Francois Cavanna: **Das Lied der Baba.** Berlin; Weimar: Aufbau-Verl. 1988 – Etwa 470 Seiten. Aus d. Franz. übers.

Ein junger Franzose erzählt mit schonungsloser Offenheit seine Erlebnisse als Zwangsarbeiter in Deutschland von 1943 bis zum Ende des Krieges.

Heinz Püschel: **Urheberrecht für jedermann.** 1. Aufl. Berlin: Staatsverlag der DDR, 1988 – Etwa 160 S. 11 Ill. (Recht in unserer Zeit)

Populärwissenschaftlich werden die grundlegenden Regelungen des Urheberrechts, sofern es u. a. auch Mitarbeiter von künstlerischen Arbeitsgemeinschaften, nebenberuflich als Autoren tätige Werk tätige, Diskotheker betrifft, erläutert.

Johanna Braun: **Die Geburt des Pantamannes.** phantast. Erzählung. Berlin: Verl. Das Neue Berlin, 1988 – Etwa 176 Seiten

In den Pantamann-Werkstätten werden Roboter hergestellt, die den Menschen das Arbeiten und Denken abnehmen und somit in der Lage sind, diese vollwertig zu ersetzen.

J. Bernrief: **Hirngespinnste.** Aus d. Niederländ. von Maria Csölány. Berlin: Verl. Volk u. Welt, 1988. Etwa 166 S.

Das Buch enthält die minutiöse Schilderung des geistigen und körperlichen Verfalls eines alten Mannes, der einen Schlaganfall erlitten hat.

Wilhelm Busch: **Ich besah mir diese Geister.** Gedichte, Prosa, Zeichnungen und Gemälde.

Hrsg. u. mit e. Nachw. von Wolfgang Teichmann. Berlin: Eulenspiegel Verl., 1988 – Etwa 320 S. Ill.

Wilhelm Busch übte Kritik am Spießbürgertum, zeichnerische und literarische Darstellung miteinander verbindend. Sein Humor war ihm ein Mittel, kleine Schwächen und Fehler seiner Mitmenschen aufzudecken.

Edward Estlin Cummings: **Der ungeheure Raum.** Roman. Hrsg. u. mit e. Nachw. von Eberhard Brüning. Aus d. Amerik. übers. von Helmut M. Braem und Elisabeth Kaiser. Leipzig; Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag, 1988. Etwa 350 Seiten.

In moderner collageartiger Erzählweise, mit brillanter Satire beschreibt der amerikanische Dichter E.E. Cummings (1894–1962), einer der markantesten Vertreter der „verlorenen Generation“, seine Erlebnisse als Kriegsfreiwilliger im ersten Weltkrieg.

Waag.: 1. Stadt im Bez. Halle, 5. jap. Reiswein, 7. chem. Element, 8. Zergliederer, Mediziner, 11. Erdart, 12. frz.: Wasser, 14. Wohl laut, 17. Berg im Böhmerwald (CSSR), 20. Gestalt aus „Der arme Konrad“, 21. Stern im Sternbild Jungfrau, 24. Ort im Kreis Bernburg, 27. dem Wind zugekehrte Seite des Schiffes, 29. Fläche, 30. Oper von C. M. v. Weber, 34. Ballspiel zu Pferde, 35. Getreideart, 36. Masthahn

Senkr.: 1. Insel bei Kreta, 2. tunesisches Getreidemaß, 3. schwed. Name der finn. Stadt Turku, 4. Laubbaum, 5. Formation des Erdzeitalters, 6. Teil des Halses, 9. afrikan. Fluß, 10. jap. Flächenmaß, 13. Gestalt aus „Peer Gynt“, 14. griech. Insel, 15. Ruinenstadt in Grusinien, 16. Farbton, 18. Maßeinh. der Lautstärke, 19. ehem. Politiker der DDR, Spanienkämpfer, 22. oberital. Provinzhauptstadt, 23. leichter freundschaftlicher Schlag, 25. Fluß in Schottland, 26. finn. Lyriker, 28. ethnische Gemeinschaft, Nation, 31. Riesenschlange, 32. schwed. Webtechnik, 33. Ort an der jugosl. Adriaküste

Auflösung aus Nr. 50/89

Waagrecht: 1. Saline, 4. Basra, 7. Rur, 8. Linnen, 11. Amado, 12. Mali, 14. Tonus, 17. Anet, 19. Deck, 21. Hebe, 23. Same, 25. Leer, 27. Alei, 29. Leber, 32. Spuk, 34. Altai, 35. Rekurs, 37. Noa, 38. Salto, 39. Nutria.

Senkrecht: 1. Salat, 2. Inn, 3. Erna, 4. Brain, 5. Spalte, 6. Agonie, 9. Nin, 10. Emse, 13. Lake, 15. Ona, 16. Udel, 18. Ehre, 20. Clip, 22. Boe, 23. Strass, 24. Mantel, 26. Elke, 28. Esino, 30. Bau, 31. rossa, 33. Uran, 36. Ket.

Spruch der Woche: Besonders beim Vorausdenken sollte man nachdenken